

## MORD UM MITTERNACHT

Ich bin Emilia und lebe mit meiner Familie in Amerika. Mein größter Traum war schon immer zu wissen wie ich sterbe . Also in die Zukunft reisen zu können. Natürlich hat das nie geklappt. Aber das änderte sich als mein Onkel mir zu meinem 12. Geburtstag eine Kette aus Rubinen und echtem Gold schenkte. Sie ähnelte von der Form her einem Teil von einem Kleeblatt. Zu dieser Kette gab er mir noch einen Brief. Erst eine Woche nach meinem Geburtstag kam ich dazu ihn zu lesen. Ich ging hoch in mein cooles Dachbodenzimmer. Meine Geschwister beneiden mich um dieses Zimmer. Nun, ich war also oben und holte den Brief unter meinem Bett hervor, als mein kleiner Bruder Felix ins Zimmer kam. Er wollte mit mir Mensch Ärgere Dich Nicht spielen. Was jetzt nicht gerade passte. Trotzdem spiele ich mit ihm eine Runde, dann schickte ich ihn wieder raus. Doch als ich endlich den Brief lesen wollte, war er verschwunden. Ich suchte überall und erst später wurde mir alles klar. Felix hatte mit mir spielen wollen, um den Brief zu bekommen, für den er sich schon zu meinem Geburtstag interessiert hatte. Na warte, dachte ich. Und ich kam im richtigen Moment. Gerade machte er den Umschlag auf, da kam ich herein geplatzt. Gib ihn mir wieder, schrie ich. Sauer gab Felix mir den Brief wieder. Nun konnte ich wirklich anfangen zu lesen. Am Anfang war es recht langweilig. Es stand halt das übliche darin. Alles Liebe zum 12. Geburtstag und so. Doch dann wurde es interessant. Mit Hilfe dieser Kette konnte ich in Zukunft reisen. Meine Reaktion war nur so: „OMG“ !!!!!!! Aber irgendwie war es auch unglaublich. Ich meine, wie sollte das denn gehen? Doch bevor ich überhaupt in der Zeit reisen kann, muss ich die drei anderen Menschen finden. Die diese Kette in Blau, Grün und Gelb bekommen haben. Zusammen ergeben sie ein vierblättriges Kleeblatt. Na super. Und wo finde ich die? Wütend und enttäuscht kickte ich meinen Wasser Becher um. Ich dachte, dass er leer gewesen war. Doch ein kleines bisschen schwappte auf die leere Rückseite des Briefes. Und da, an der Stelle, wo das Wasser war, war ein Stück einer Karte zu erkennen. Da habe ich noch

mehr Wasser geholt und irgendwann eine ganze Landkarte gehabt. An Hand der Karte konnte ich die Standorte der drei weiteren Kleeblattteile erkennen. Das war so aufregend !!!!!

## KAPITEL 1 : ABREISE

Am Samstag habe ich mir dann vorgenommen aufzubrechen. Mama und Papa wollten nämlich mit Felix und Mathilda ins Kindertheater. Dafür waren meine große Schwester Laura und ich natürlich schon zu groß. Und weil Laura dann zu ihrem Freund gegangen ist, war ich alleine. Das war natürlich gut. Ich überlegte sehr lange, was ich alles mitnehmen sollte. Ich entschied mich meinen roten Rucksack mitzunehmen und etwas zu essen, zu trinken, Taschenlampe, Kompass, Taschenmesser und logischerweise die Karte rein zupacken. Dann ging ich nach unten, wo ich hörte, dass meine Schwester schon wieder da war. Mist dachte ich. Aber ich schlich weiter und habe mir dann meine Jacke genommen. Blitzschnell bin ich dann raus gerannt. Das kann ich euch sagen. Dann holte ich die Karte und guckte. Das Kleeblatt, was am leichtesten zu finden war, war nur zwei Orte weiter. Doch wie kam ich dahin. Natürlich mit dem Bus. Also bin ich zum Busbahnhof und habe nach einem geschaut. Der nächste fuhr aber erst in zwei Stunden. Ich überlegte, ob ich nochmal nach Hause gehen sollte. Außerdem hatte ich mittlerweile ziemlich doll Hunger bekommen. Also habe ich mich ins Wartehäuschen gesetzt und meine erste Scheibe Brot gegessen. Danach bummelte ich noch etwas in der Stadt und wartete bis endlich zwei Stunden rum waren. Plötzlich rief mich Laura an. Sie wollte wissen, wo ich war. Ich sagte, dass ich bei meiner BFF bin. Schnell legte ich auf, weil ich endlich den Bus sehen konnte. Die Fahrt kam mir ewig vor. Doch schon eine Viertelstunde später kam ich in Boston an. Jetzt musste ich nur noch mein Kleeblatt finden. Dank der Karte wusste ich, dass ich in die Mountenstraße musste. Diese war schnell gefunden. Als die Tür geöffnet wurde, kam eine junge Frau heraus und fragte, zu wem ich möchte. „Ähm.... ist ihre Tochter da?“ mehr fiel mir nicht ein. Doch zu meinem Erstaunen meinte die Frau, dass sie nur einen Sohn hatte. Als er ebenfalls zur Tür kam, fiel mir sofort seine blaue

Halskette auf. Zusammen gingen wir in sein Zimmer. Er hieß Leon. Wir verstanden uns super gut und er wollte auch helfen, die anderen zwei zu finden. Und wir fingen auch direkt damit an. Als nächstes mussten wir nach New York. Dort hin kamen wir mit dem Zug.

## 2. Kapitel; DAS ROTE UND DAS GELBE KLEEBLATT UND DAS GROßE ERGEBNIS

In New York war es natürlich viel schwerer, zwei Menschen von acht Millionen zu finden. Aber wir mussten sie doch nach den Kleeblättern fragen. Zuerst mussten wir zu einer Luxusvilla, wo ich mich nicht getraut habe zu klingeln, weil ich hier in T-Shirt und Jeans stand. Aber das Mädchen, das uns aufmachte, war auch ziemlich normal. Sie musste ihre Kette erst aus ihrem Baumhaus holen. Ich schätze sie mal so auf 14 Jahre. Jetzt fehlt uns nur noch einer. Oder eine.

Glücklicherweise ist das Maries (das Mädchen) Zwillingbruder Mark. Nun hatten wir es tatsächlich geschafft. Zusammen liefen wir in den Stadtpark. Dort, testeten wir, ob es funktioniert. Wir hielten die vier Kleeblätter zusammen und es gab einen großen Knall. Wir sahen jeder das, was wir wollten. Also bei mir, wie ich sterbe. Zu meinem Erstaunen, wurde das heutige Datum angezeigt. Ich schlief und da, eine schwarze Gestalt, die mich erstach. Das musste ich unbedingt ändern. Am Abend, als wir alle wieder zu Hause waren. Hatte ich einen Wunsch frei. Das stand in dem Brief. Ich fragte, was ich tun musste, um nicht zu sterben. Ich musste den Mörder, Mr. Secret. umbringen. Na super dachte ich. An diesem Abend schaffte ich es nicht. Um Mitternacht schlief ich leider ein. Also ehrlich gesagt früher. Zu meinem Erstaunen wiederholte sich der Tag. Ich bekam also noch eine Chance. Und da ich es auch in den nächsten drei Tagen nicht schaffte, wiederholte sich der Tag immer und immer wieder. Doch eine Woche später, schaffte ich es endlich. Obwohl es mir unendlich schwer viel.